

Peter Rosegger

1843 - 1918

An der Wiege wurde es ihm nicht gesungen, daß er nach wenigen Jahrzehnten berühmt sein werde, soweit die deutsche Sprache reicht. Er war ein Gebirgsbauernsohn aus Krieglach in der Steiermark und wirkte bis zum achtzehnten Lebensjahr selber im Stall und auf der Alm. Nachher lernte er das Schneiderhandwerk und wanderte dann von Hof zu Hof, um zu nähen und zu flicken. Freilich nicht lang, denn als er es wagte, die Erstlinge seiner Feder der "Grazer Tagespresse" einzuschicken, erregte er Aufmerksamkeit. Man spürte, daß da ein "Naturdichter" die Flügel regte. Er zog in die Stadt, besuchte die Akademie für Handel und Industrie und bereiste anschließend verschiedene Länder. Wie alles, was er tat, ungesucht und sicher, voll Humor, Liebe und Hilfsbereitschaft war, erkannte er bald als Lebensaufgabe, dem Volk zu dienen, indem er ^{es} belehrte, erzog, anleitete und, wo es nötig war, mutig für dessen Rechte eintrat. Das bewog ihn auch zum andauernden Kampf für das gefährdete Deutschtum an der Grenze. Er gründete den "Heimgarten", ein im besten Verstand volkstümliches Monatsblatt. Die reichste Gabe schöpften seine Leser aber aus seinen Büchern. Er sagte einmal, daß er "die Dinge besser und schöner nahm, als sie an sich sein mögen". Das stimmt nicht. Er war frei von Sentimentalität und sah das Leben, wie es ist. Er hatte aber den maßbewußten Sinn einer freien Seele, das Große auch dort zu erkennen, wo es sich im alltäglich Kleinen verbarg. Sein mundartlich durchfärbter Stil bewährte sich gleicherweise frisch und anschaulich in der Darstellung der Menschen und der ihm tief verbundenen Landschaft. Größte Verbreitung fand sein Roman vom "Waldschulmeister" und die Schilderungen seiner Kindheit als "Waldbauernbub". "Jakob der Letzte" ist sein erschütterndstes und bedeutendstes Werk. Rosegger wollte nur ein echter Volksschriftsteller sein. Er war mehr - ein Dichter und der Jeremias Gotthelf der Steiermark.